

GR 10.11.2009

Drehscheibe

Seit dem ersten Grunderwerb für die Umgestaltung der Drehscheibe sind bereits etwa 40 Jahre vergangen. Nach dem inzwischen erfolgten Gebäudeabbruch befindet sich Walldorfs Mitte in einem Zustand, der von vielen Walldorferinnen und Walldorfern – aber auch von vielen Auswärtigen – mit Kopfschütteln registriert wird.

Bei der Vergabe des Projektes an einen privaten Bauträger vor 4 Jahren sollte nach einvernehmlicher Meinung des Gemeinderates das Projekt zügig umgesetzt werden und hauptsächlich 3 Ziele verfolgen:

1. Bau einer zentralen Umsteigestelle für unsere Buslinien (ÖPNV),
2. Schaffung von Einzelhandelsflächen zur Verbesserung der Einkaufssituation,
3. Langfristige Sicherung und Verbesserung der fachärztlichen Versorgung.

Daran hat sich nichts geändert. Die SPD-Fraktion fordert seit Jahren die geplante verkehrliche Umgestaltung der Drehscheibe ein. Wir müssen endlich den seit Jahren versprochenen ÖPNV-Knoten realisieren, um die unübersichtliche Haltestellensituation rings um die Drehscheibe zu verändern und das Umsteigen zu erleichtern. Die jetzigen Haltestellenprovisorien sind für die Anwohner nicht mehr länger zumutbar! So verschieben wir seit Jahren immer wieder die Haltestelle in der J.-J.-Astor-Straße und verträsten die Anwohner. Dann kann endlich auch die Bahnhofstraße und der Kreuzungsbereich bei der Post neu gestaltet werden. D. h. ohne Hochbaumaßnahme kein Umbau der Drehscheibe usw.

Im Lebensmittelsektor sind wir mittlerweile gut versorgt. Wir müssen aber weiter an der Attraktivität der Innenstadt arbeiten und Anreize schaffen für zusätzliche, ergänzende Sortimente im Einzelhandel.

Die ärztliche Versorgung **für Walldorf im Zentrum** von Walldorf sicherzustellen, ist richtig und wichtig. Die zentrale Lage, und die gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV sind im Hinblick auf die Veränderung der Altersstruktur unserer Einwohnerschaft eine optimale Ausgangslage. Die Konzentration der Fachärzte an einem gemeinsamen Standort ist notwendig, um Synergien zu nutzen. Unsere Gespräche mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen bestätigen den Trend zur Konzentration der ärztlichen Versorgung unterschiedlicher Fachbereiche in Ärztehäusern.

Diesem Trend müssen wir folgen, sonst wird Walldorf von der fachärztlichen Versorgung ganz abgekoppelt! Es gilt deshalb, die ärztliche Versorgung Walldorfs rechtzeitig zu positionieren. Dass wir nicht unendlich Zeit haben, zeigt die Verlagerung der Praxis unseres Augenarztes nach Hockenheim.

Gerade gestern hatte ich ein Gespräch mit einem Arzt aus einer Nachbarstadt, die genau aus diesem Grund ein Ärztehaus in kommunaler Trägerschaft plant. Sein Credo ist auch: Hausärzte in die Fläche – Fachärzte in ein Ärztehaus ins Zentrum

Die uns vorgelegte wirtschaftliche Betrachtung des Projekts und die – zwar noch nicht endgültigen – Zusagen aus der Ärzteschaft und dem Einzelhandel erleichtern uns heute unsere Entscheidung. Uns ist die ermittelte – monetäre – Verzinsung hoch genug. Wichtiger für unsere Entscheidung ist die Rendite, die bei unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ankommt: Nämlich die Stärkung und Festigung der zentralen Einzelhandelsversorgung und die langfristige Sicherung der fachärztlichen Versorgung. Dazu kommt, dass wir dann auch bei der

Vermietung das Heft in der Hand behalten. Außerdem konnten wir in Erfahrung bringen, dass Finanzfachleute heute auch Kapitalanlagen in Sachwerten empfehlen.

Die SPD-Fraktion spricht sich deshalb einstimmig für die kommunale Trägerschaft der Bebauung an der Drehscheibe aus.

Grundsätzlich scheuen wir uns nicht, eine Bürgerbefragung oder einen Bürgerentscheid durchzuführen. In diesem Fall sind wir allerdings der Meinung, dass die Bürgerbefragung bereits am 7. Juni – dem Tag der Gemeinderatswahl – stattgefunden hat. Die SPD hat zur Drehscheibe im Kommunalwahlkampf deutlich für das Ärztehaus Stellung bezogen. U. a. in der Fragerunde in der RNZ und an unseren Ständen vor der Wahl. Wir werden seither auch regelmäßig gefragt, wann es an der Drehscheibe weiter geht.

Was wir vor der Wahl zugesagt haben, werden wir heute einlösen. Jetzt müssen die Voraussetzungen für eine zügige Umsetzung geschaffen werden.